

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mart bei Abholung. — 1 Mart 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mart 25 Pfg. durch die Post.

Erscheint: Sonntag, Dienstag Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Nr. 239.

Mittwoch den 5. Dezember.

1883.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die Pflege der Kunst.

Konservative und Centrum haben die Absicht ausgesprochen, an den für die Kunst im Etat ausgeworfenen Beträgen erhebliche Abstriche zu machen. Die Kunst erscheint ihnen nur als Luxus. Das Ausgaben für Kunstzwecke auch vom finanziellen Standpunkte aus eine gute Anlage sein können, verstehen sie nicht. Das könnten sie aber leicht aus der Geschichte der letzten Jahrzehnte lernen. Früher galt Frankreich in der Welt als das einzige Land, das einen wirklichen Kunstgeschmack habe. Nicht nur Erzeugnisse der Kunst, sondern auch der Kunstindustrie mußten den Pariser Stempel tragen, um in allen Ländern Absatz zu haben. Der Vater der deutschen Kronprinzessin, der Prinz Genahll von England, erkannte auf der Initiative entworfenen ersten Weltausstellung zu London, 1851, daß England zwar in Bezug auf die Solidität seiner Fabrikate in erster Reihe, hinsichtlich der künstlerischen Form derselben aber ungenügend hinter Frankreich zurückstand, daß es daher lediglich den Maschinenbau gewöhnlicher Fabrikate angezeigten sei, die einträglichere Kunst- und Luxusindustrie aber dem geschmackvolleren Nachbar überlassen müsse. Von der Zeit an war Prinz Albert mit größtem Eifer bestrebt, die Engländer in Bezug auf Kunstgeschmack zu erziehen. Alle die seitdem in Großbritannien geschaffenen, der Kunst dienenden Museen, Ausstellungen u. s. sind seiner Anregung entpfanden, und er hat damit Großes erreicht. Die dafür gemachten Auslagen haben sich durch die Schaffung einer besonderen englischen Kunstindustrie 100fach bezahlt gemacht. Die deutsche Kronprinzessin hat von ihrem Vater Kunstsinn und Streben geerbt. Sie ist der Mittelpunkt aller zur Förderung des Kunstsinns vorhandenen Bestrebungen geworden; das Kunstgewerbemuseum und andere Schöpfungen sind hauptsächlich ihr Werk, sie ist auch die geistige Schöpferin der Pläne, welche durch die im Etat geforderten Summen ausgeführt werden sollen. Ihre Arbeit von 2 1/2 Jahrzehnten trägt bereits ihre Früchte. Wenn die deutsche Kunstindustrie schon heute vielfach die französische überflügelt, wenn man in Paris über die deutsche Konkurrenz klagt, so kann die hohe Frau sich einen guten Theil des Verdienstes davon zuschreiben. Auch die Ausführung der weiteren Pläne wird sich im Laufe der Zeit als eine treffliche Kapitalanlage herausstellen, wenn auch die Reactionäre dies in ihrer inkonstanten Bildungseindlichkeit nicht anerkennen.

Politische Uebersicht.

Das Centrum eröffnet jetzt seine kirchenpolitische Aktion, und zwar hält es sich nicht mit Kleinigkeiten auf, sondern greift die Maßregelgebung gleich in ihrem innersten Wesen an. Die Partei hat am Sonntage ein-

stimmig beschlossen, den Antrag auf Wiederherstellung der im Jahr 1875 aufgehobenen kirchenpolitischen Verfassungsartikel 15, 16 und 18 zu stellen. Auch hier läßt sich wieder erkennen, wie alle bisher im Interesse der Versöhnung gebrachten Opfer nur die Ansprüche der kirchlichen Partei begeistern haben; in seinen früheren Anträgen war Herr Windthorst bescheidener. Die kirchliche Partei ist, wie die Germania" ausführt, der diplomatischen Vera müde, welche die Gefahr der Verjüngung des Kulturkampfes in sich schließt. Die Halbheiten der letzten kirchenpolitischen Novellen haben sich nach ultramontaner Anschauung als ganz unzulänglich und unwirksam erwiesen; es muß wieder einmal die Forderung des katholischen Volkes nach voller Sicherung seiner Religionsfreiheit erhoben, es muß die Hauptfrage gestellt werden. Dieses schroff aggressive Vorgehen des Centrums ist von großer Bedeutung und über Ursachen und Wirkungen derselben wird noch viel diskutiert werden müssen.

In der französischen Deputirtenkammer hat am Sonnabend Leon Renault als Berichterstatter der Longking-Commission Erläuterungen abgegeben, welche beweisen, daß über den bisherigen Verlauf der Expedition in parlamentarischen Kreisen lebhaftes Unzufriedenheit herrscht. Der Berichterstatter betonte auch, daß man eine Grundlage zu gewinnen suchen sollte, um den Konflikt mit China zu vermeiden. Auf die Einnahme von Nanking und Sontay's kann aber von französischer Seite, nachdem die Dinge so weit gediehen sind, nicht mehr verzichtet werden. Der Bericht Leon Renault's erfährt von Seiten der Presse die verschiedensten Commentare. Die radikalen Organe verstehen nicht, aus dem Berichte nachzuweisen, daß selbst dieser dem Ministerium durchaus ergebene Deputirte durch die Macht der Wahrheit gezwungen ist, die Schwächen in der Longking-Angelegenheit begangenen Fehler einzuzugehen. Diese Blätter verschweigen aber, daß die Kritiken des Berichterstatters beinahe ausschließlich die früheren Kabinette, namentlich das Ministerium Dulere betreffen. Da die Debatte erst am Freitag stattfand, hofft die Regierung, sobald im Stande zu sein, durch neue günstige Mittheilungen auf das Abstimmungsresultat einzuwirken. — Bezüglich der Neu-Bewaffnung der französischen Armee bestehen in den verschiedenen Kreisen noch immer zwei verschiedene Strömungen. Die Einführung eines Repetirgewehrs ist bisher keineswegs aufgegeben worden. Wie der Temps" meldet, hat der Kriegsminister von dem ersten Versuche mit dem Repetirgewehr befriedigt, beschlossen, in einigen Regimentern mehrere Büge mit diesem Gewehre zu bewaffnen, um vor einer definitiven Beschlußfassung noch um zahlreiche Versuche mit demselben anzustellen.

Aus Rußland kommen wieder neue Meldungen über einen Anlauf zu parlamentarischen Einrichtungen. Man will die nötige gesetzliche Grundlage in die Form eines Reichsstatutes kleiden, zu dessen Ausarbeitung eine Commission ernannt worden ist, die sich aus folgenden Herren zusammensetzt: Großfürst Konstantin als Vorsitzender, Graf Boris-Melkoff, Graf Miljutin, ehemaliger Kriegsminister, Graf Balujew, ehe-

maliger Minister des Innern, Graf Tolstoi, Minister des Innern, Senator Bobodnosoff, Procurator des heiligen Synod, Geh.-Rath Katkoff, Geh.-Rath Abasa. Diese Liste repräsentirt ein Kompromiß der beiden einander bekämpfenden Richtungen der Konservativen und der Reformfreunde. — Ob unter solchen Umständen ein bedeutsames Resultat zu erwarten ist, das steht natürlich dahin. — Gleichzeitig trifft aus Petersburg die Nachricht ein, daß die russische Regierung eine Anleihe von 50 Millionen Rubel aufzunehmen beabsichtigt. Man rechnet natürlich auf deren Unterbringung im Auslande und will mit den oben erwähnten konstitutionellen Anwandlungen viellecht nur den neuen Anleihen die Wege in die ausländischen Taschen ebenen.

Wie die „S. T. C.“ aus London meldet, hielt der Staatssekretär des Krieges, Lord Hartington, am Sonnabend in Verrington eine Ansprache an seine Wähler, in welcher er hervorhob, daß das gute Einvernehmen Englands mit Frankreich ungebrochen sei. England habe mit seiner europäischen Macht eine Separatallianz abgeschlossen, die Beziehungen Englands mit Deutschland seien durchaus herzlich und freundschaftliche. Erst vor einigen Tagen habe Deutschland der englischen Regierung seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, gemeinschaftlich für den Schutz deutscher englischer Untertanen in China zu sorgen, wenn dies in Zukunft erforderlich werden sollte. Wir fügen dem hinzu, daß auch Nordamerika diesem Bündnisse zum Schutze der Fremden in China beigetreten ist.

Der deutsche Kronprinz in Madrid.

Daß es unferm erlauchten Kronprinzen in Spanien gefällt, darüber dürfte wohl kein Zweifel mehr aufkommen, daß derselbe aber auch bei den Spaniern die größten Sympathien findet, dafür legen die in dieser Beziehung einflussreichen Berichte der Madrider Presse ein genügendes Zeugnis ab. Unter diesen Umständen ist es wohl auch erklärlich, daß die Rückreise Sr. k. k. Hoheit verschoben wurde und eine bestimmter Tag bis jetzt noch gar nicht festgesetzt ist. Ueber die weiteren fast endlos scheinenden Festlichkeiten zu Ehren des Kronprinzen liegen heute folgende Berichte vor:

Madrid, 3. Dezember. Die von der Municipalität im Stadthause gefest verankaltete musikalische Soirée verlief äußerst glänzend. Die Gemeindevertretung hatte mehrere Säle des Stadthauses mit verschwenderischer Pracht einrichten lassen. Alle Räume waren überfüllt, der König, die Mitglieder der königlichen Familie, die Minister, die Mitglieder des diplomatischen Corps und die erlesenste Gesellschaft von Madrid nahmen an der Festlichkeit theil. Der Kronprinz die Generalkapitans-Uniform mit dem großen Band des Schwarzen Adlerordens, der Kronprinz erschien in der Uniform seines schlesischen Regiments mit dem großen Bande des St. Fernandoordens. Der Kronprinz wurde von dem Alcalde feierlich empfangen und verweilte mit der königlichen Familie bis nach Mitternacht,

mehreren Personen gegenüber sprach der Kronprinz seine hohe Befriedigung aus über die ihm in Madrid gewordene Aufnahme. — Gestern Nachmittag hatte der Kronprinz den Präsidenten der Rechtsakademie, Romeo de Robledo, empfangen, welcher ihm das Diplom als Ehrenmitglied der Rechtsakademie überreichte.

König Alfons hat das Geburtstags-Glückwunsch-Telegramm des Kaisers Wilhelm mit einem Telegramm beantwortet, worin er für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit und für die ihm zum Geschenk gemachte Statue des Großen Kurfürsten seinen herzlichsten Dank ausdrückt und den Gefühlen der Huldigung, Ehrerbietung und Ergebenheit Ausdruck giebt, von welchen er für den Kaiser besetzt sei, der ihm so viele Beweise seiner Sympathie gegeben habe.

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser konferierte am Montag Vormittag mit dem Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, Staatsminister v. Puttkamer, hörte die Vorträge der Hofmarschälle Grafen Büdler und Perponcher und empfing darauf mehrere höhere Militärs. Mittags arbeitete Se. Majestät der Kaiser mit dem Chef des Zivilcabinetts, Bisk. Rath v. Wilmowski, und später hatte der Geh. Hofrath Bork dann noch zum Vortrag die Ehre des Empfanges. — Um 5 Uhr fand aus Anlaß des Geburtstages der Frau Großherzogin von Baden bei den kaiserlichen Majestäten engere Familientafel statt. — Wie berichtet wird, ist das Befinden der Kaiserin ein erdentlich besseres, als vor dem Antritt der Reisen, von denen Ihre Majestät am Sonnabend zurückgekehrt ist. Namentlich ist das Gehen gegen früher erleichtert.

— (Der König von Bayern) hat für die bayerische Armee bezüglich der Dienstverhältnisse der Stabsoffiziere der Infanterie dieselben Bestimmungen erlassen, welche vor Kurzem für die preussische Armee und die mit ihr verbundenen Kontingente erlassen sind.

— (Der Majorats Herr von Puttkamer-Plauth,) ein Bruder des Ministers des Innern, hat dieser Tage zu Danzig in einer Verwaltungsrathung des Centralvereins westpreussischer Landwirthe die Mittheilung bekümmert, daß ein Reichsgesetz in Aussicht stehe, welches die sogenannte „geschwindige Auswanderung“ verbünden solle. Zur Motivierung seiner Anträge für dies Gesetz führte Herr v. Puttkamer nach der „Danziger Ztg.“ u. A. an, „daß ein schnelles Einschreiten des Gerichts öfter unmöglich sei, da die Amtsrichter durch die neue Reorganisation meistens wenig zu thun haben und ihre freie Zeit zu Ausflügen in die Umgegend benutzen; die Plussfahrungen der Richter seien nicht gleichmäßig, dieselben auch wohl nicht immer von Wohlwollen für die Interessen der Landwirtschaft erfüllt. Die Richter seien souveräne Herren, die machen können was sie wollen und nicht das thun, was der Minister will.“ Seine Mittheilung über das in Aussicht stehende Reichsauswanderungsgesetz, bemerkt die „Eb. Korr.“ hat Herr v. Puttkamer gewiß aus den besten Quellen geschöpft; es fragt sich nur, ob er auch seine Ansicht, daß die Richter nicht ihre Urtheile auf Grund von Gesetzen und Recht zu fällen, sondern das zu thun hätten, „was der Minister will“, aus ebenso vorzüglicher Quelle hat.

— (Der evangelischen Ober-Kirchenrath, wie die „N. Br. Ztg.“ hört, auf Donnerstag, den 13. Dezember, einberufen worden. Als Verathungsgegenstände werden genannt: 1) Ueber das Verhalten der Kirche bei der Beerdigung von Selbstmördern; 2) über das Verhalten der Kirche zu den Sekten. Für beide Fragen sind Denkschriften ausgearbeitet, welche den Mitgliedern des Synodalarthes mit der Einberufung zugegangen sind und der Verathung später zur Grundlage dienen.

— (Die konservativen und klerikalen Redner,) welche sich im Abgeordnetenhaus gegen die extraordinäre Bewilligung für Kunstzwecke ausgesprochen, betonten besonders, daß durch dieselbe Berlin vor

dem Lande bevorzugt würde. Es ist deshalb der Hervorhebung werth, daß Wälder, wie die „Breslauer Ztg.“, die „Schlesische Ztg.“, die „Samburger Nachr.“ u. sich entschieden für die Bewilligung erklären.

Luther's volkswirtschaftliche Anschauungen.

Luther war nicht nur ein kirchlicher, sondern auch ein sozialer Reformator, man geht jedoch zu weit, wenn man ihn auch durchaus zum Volkswirth stempeln will. Die Volkswirtschaftslehre verlangt ebenso wie die Physik und Chemie, die Zoologie und Botanik und andere Wissenschaften ihre Specialstudien. Luther's Geistesarbeit umfaßte vorzugsweise das Gebiet der Theologie und Philologie. Die Welt verbannt jedoch der Tiefe seines Gemüths, der Klarheit seines Geistes und seinem gesunden Menschenverstande auch auf volkswirtschaftlichem Gebiete eine Fülle von trefflichen Bemerkungen und gesunden praktischen Anregungen, die in allen Jahrhunderten ihre Geltung behaupten werden.

Ueber die Hauptgrundlage des Wirtschaftslebens, die Arbeit und ihr Wesen dachte der Sohn des schlichten Bergmanns, der sich's sein Lebenslang selbst fauer werden ließ, viel klarer als über das Kapital. Luther predigte die Ehre der Arbeit mit ganz besonderer Entschiedenheit in den schönen Worten: „Der Mensch ist zur Arbeit geboren, wie der Vogel zum Fliegen, nur muß er auch ohne Sorge und Geiz arbeiten, wie die Vögel ohne Sorge und Geiz fliegen. Christen sollen nicht müßig gehen. Sorge ist uns verboten, arbeiten aber nicht, ja es ist uns geboten zu arbeiten, daß uns der Schweiß über die Nase fließt.“ Als ein Freund der Arbeit will Luther schon in seinem Sendschreiben an den deutschen Adel nur bei Sonntage beibehalten, alle übrigen Feiertage jedoch abgeschafft wissen, da sie dem gemeinen Mann außer dem geistlichen Schaden noch zwei leibliche Noththeile bringen: „daß er seiner Arbeit verfaunt wird, dazu mehr verzeht denn sonst.“ Besonders eifert er aus diesem Gesichtspunkte gegen die Wallfahrten. Diese Grundanschauungen über die Arbeit brachten Luther auch auf die noch heute maßgebenden praktischen Reformvorschlüge für die Armenpflege. Er äußerte über das Betteln: „Niemand unter den Christen soll betteln gehen. Wer arm sein will, soll nicht reich sein; will er aber reich sein, so greife er mit der Hand an den Pflug und such's ihm selbst aus der Erde. Es schickt sich nicht, daß Einer auf des Andern Arbeit müßig gehe, reich sei und wohllebe bei eines Andern Uebelleben.“ An einer andern Stelle giebt er folgende Instruktion für die Armenpflege: „Niemand darf betteln gehen, die arbeitsfähigen Armen sollen arbeiten oder ausgewiesen, die arbeitsunfähigen verlorst, die ärmeren Kinder in Schule, Handwerk u. unterrichtet werden.“

Das Kapital wurde von Luther, der anspruchslos nach höheren Dingen strebte, persönlich gering geschätzt und die sachliche Bedeutung desselben für das Volkswohl nicht klar erkannt. Wie schon Kloster in seiner „Geschichte der National-Ökonomik in Deutschland“ bemerkt, „hatte Luther von der Produktivität der Kapitalien ebenso wenig Ahnung, wie das strenge kanonische Recht“. Die Gefahren des Reichthums lagen ihm näher, als die Wohlthaten. Darum schreibt er: „Das Geld macht Niemand recht glücklich, sondern macht Einen vielmehr betrübt und voller Sorgen. Es sind Dornen, so die Leute stechen, wie Christus den Reichthum nennt.“ Ganz besonders widerspruchsvoll sind Luther's Ansichten über das Zinsnehmen. Die beiden Sermonen Luthers vom Wucher (1519) und die Schrift von Kaufhandlung und Wucher (1524) stehen ganz auf dem Standpunkt des kanonischen Rechts. Noch 1540 heißt es in der Anweisung „an die Pfarrherrn vom Wucher zu predigen: wer etwas leihet oder Besseres nimmt, der ist ein Wucherer und verdammt als ein Dieb, Räuber und Mörder.“ Es hängt damit auch Luther's Geringschätzung des Handels zusammen, der ohne Kapitalzins nicht bestehen kann. Luther verwirft allerdings den

Handel im Allgemeinen nicht, sondern sagt: „Käufer und Verkäufer ist ein nötig Ding, das man nicht entbehren und wohl brauchen kann... denn also haben auch die Patriarchen verkauft und gekauft Vieh, Wolle, Getreide, Butter, Milch und andere Güter. Es sind Gottes Gaben, die er aus der Erde giebt und unter den Menschen theilt. Aber da Geiz eine Wurzel alles Uebels ist, so mögen Kaufleute schwerlich ohne Sünde sein.“

Der Genfer Reformator Calvin, dessen Lehren auf die Entwicklung der Schweiz, Englands und Nordamerikas so großen Einfluß ausgeübt haben, hatte vom Kapital und Geld und dem Nutzen desselben und von der Rechtmäßigkeit des Zinses eine weit bessere Einsicht, als Luther. In Calvin's Briefen heißt es: „Wer einem Darlehenden ein Kapital abverlangt, will sich dessen wahrcheinlich als Produktionsmittel bedienen. Der Zins entsteht daher nicht vom Geld selbst sondern von dessen Verwendung, von dem Nutzen des mit Geld Gekauften.“

Auch bei Luther bricht an verschiedenen Stellen seiner Gespräche und Werke die richtige volkswirtschaftliche Einsicht und ferngehende Lebensanschauung durch. Er urtheilt vom kanonischen Rechte, diesem Hauptbollwerk des Papstthums, entschieden ungünstig. „Es wäre gut, das geistliche Recht von dem ersten Buchstaben an bis auf den letzten würde zu Grunde ausgelegt. Das römische Recht, ist besser und ehrlicher, denn der vermeinten Christen.“ — Auch in Betreff des Zinsnehmens mußte Luther der fortschreitenden Entwicklung etwas nachgeben und konnte es nicht für unchristlich erklären, wenn arme Witwen und Waisen Zinsen von dem ihnen hinterlassenen Kapital bezogen. Als er einst gefragt wurde, ob ein Gläubiger mit gutem Gewissen den Kleriker gebrauchen dürfe, welchen sein Schuldner freiwillig ihm verstatet, antwortete er: „warum wollte er nicht einen Dienst um den andern nehmen?“ In der Anweisung an die Pfarrherrn von 1540 wird „alten Leuten, armen Witwen oder Waisen, die bis daher keine andere Nahrung gelernt“, wenn sie sonst nichts haben, mit alterhandt Umschweif ein „Nothwohlerlein“ im Handel gestattet, selbst von Summen zu 1 bis 2000 fl. Dies sei dann halb ein Werk der Barmherzigkeit und schade Andern nicht sonderlich.“

Trotz seines Eifers gegen „Fügerei“ und alle „finanziellen“ Künste ist Luther ein entschiedener Gegner des Kommunismus. An Abraham Böhme man sehen, daß Jemand sehr reich an Gold, Silber und Geld und doch sehr göttlich sein kann. Christus selbst habe Eigentum besessen. Die Apostel haben zu Jerusalem durchaus keine Gütergemeinschaft befohlen, sondern sie nur Jedem freigestellt. Unter argen Menschen könne diese Gemeinschaft auch nur sehr üble Folgen haben, weshalb sie zu Jerusalem später gefallen und in seinem andern Orte von den Aposteln eingeführt sei. Wenn die Bauern aus der Genesis fürgeben, alle Dinge seien frei und gemein geschaffen, so hält und gilt im Neuen Testament Moses nicht, sondern da steht unser Meister Christus: Wir schließen die vorstehenden kurzen Auszüge aus Luther's Werken, die in der Hauptache Kloster's Geschichte der National-Ökonomik in Deutschland entnommen sind, mit denjenigen Bemerkungen, worin Luther seine großartige Ansicht von dem organischen Ganzen aller menschlichen Verufe zusammenfaßt: Wenn man freizügigen christlichen Stand ermahne, zu beten, und den Kaiser und die Seinen, zu beschützen und den gemeinen Mann, zu arbeiten, so ist das nicht so zu verstehen: „daß nicht ein Zöglicher beten, beschützen, arbeiten sollte, sondern das einem Zöglichen sein Werk zugeeignet werde. Denn es ist Alles gebetet, geschützt, gearbeitet, wer in seinem Werk sich übt. Ein Säuker, ein Schneider, ein Bauer gerathe wie ein Bischof oder die weltliche Obrigkeit, ein Zöglicher seines Handwerks Amt und Werk hat, und doch alle gleich geweihter Priester und Bischöfe. Und ein Zöglicher soll der weltlichen Amt oder Werk alle in eine Gemeinlichkeit gerichtet sein, Leib und Seele zu fördern, gleichwie die Gliedmaß des Körpers alle eins dem andern dient.“

Die Weihnachts-Ausstellung

bei

Burgstrasse 4.

Gustav Lots,

Burgstrasse 4.

bietet zu Weihnachts-Geschenken

die größte Auswahl aller bis jetzt erschienenen Neuheiten, praktischer und nützlicher, sowie Kunst-Gegenstände, Vasen, Schalen, Tafel- und Armleuchter, Schreibzeuge u. in Cuivre poli, Eisen- und Bronze-guß, Majoliken, wie auch hunderterlei kleine Nippsachen für den Weihnachtstisch.

Außer meinem Fabrikat, Lager von Wiener, Offenbacher, Berliner Lederwaaren, als: Album, Schreibmappen, Brief- und Cigarren-Caschen, Visites-, Reise- und Arbeits-Necessaires, ebenso halte reichsortirtes Lager von

Holz-Schnitzereien

zur Malerei- und Sticker-Einrichtung.

Sämmtliche Artikel in nur vorzüglichster Qualität zu billigsten Preisen.

Feinfrisirte Puppenköpfe

in Wachs und Biscuit, Puppenbälge, Arme, Beine, Schuhe, Strümpfe u. s. w. billig und reell bei

Henriette Francke, II. Ritterstraße 13.

Einen Posten frisirte Puppenköpfe unter Fabrikpreis.

Auch werden daselbst alte Puppen auffrisirt und aus ausgekämmten Haaren neue Perrücken angefertigt.

Otto Franke,

Merseburg, Burgstrasse 8,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Kleiderstoffen, Jupons, Schürzen, Tüchern, Damen- und Kinder-Mänteln, Buckskins, Cachenez, Shlipsen, Gardinen, Teppichen, Meublestoffen, Bett- und Pult-Vorlagen etc. etc. in billigeren wie besten Qualitäten zu den solidesten, festen Preisen.

Der Weihnachts-Ausverkauf

beginnt wie alljährlich am 1. Dezember und bietet wiederum Gelegenheit zu besonders vortheilhaften Weihnachtseinkäufen.

Stollen-Mehl

zu den bekannt billigsten Preisen unter Garantie der besten Backfähigkeit.

E. Hoffmann,
Delgrube 25.

Zur Festbäckerei.

Feinstes
Böllberger Weizenmehl
von vorzüglichster Backfähigkeit empfiehlt
billigst
Otto Teichmann.

Täglich frischer Kaff

Reiterstraße 18, vis à vis der früheren Post.
Albert Kayser.

Galleschen Sonigkuchen

liefere selbst zu Fabrikpreisen, auf 3 Mk.
1 Mk. 50 Pf. Rabatt.

E. Hoffmann,
Delgrube 25.

Diverse Baumconfecte zu den billigsten Preisen. D. D.

hierzu eine Beilage.

Gastwirths-Verein für Merseburg und Umgegend

Donnerstag den 6. Dezember 1883, nachmittags
10 Uhr, Monats-Versammlung. Zahlreiches und zahlreiches Erscheinen erbitet
Der Vorstand.

Ein Hofhund ist zugelaufen. Eigentümer kann den
selben bei Zurückhaltung der Anzeigen abholen bei
Langbein, Glogfelder Straße 5.

Ein trächtiges Hausmädchen, das auch selbstandig
arbeiten kann, wird zum 1. Januar gesucht.
Gallesche Straße Nr. 12.

Ein ordentliches, eheliches Mädchen wird per 1. Febr.
1884 gesucht
Altenburger Schulplatz 6.

Die Gewinnliste der 5. Ziehung
der 5. Lotterie von Baden-Baden
liegt in der Exped. d. Bl. zur Einsicht aus.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 3. Dezember.) Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr. Haus und Tribünen sind mäßig besetzt. Am Ministerien-Tische der Minister der Landwirtschaft Dr. Lucius mit mehreren Commissarijnen. Das Haus tritt in die zweite Verhandlung des Tages ein. Zunächst kommt der Etat der Domänen zur Debatte. Abg. Ridert (Sag.) Die Einkommen aus den Domänen-Verpachtungen weisen eine erfreuliche Erhöhung auf, ein Beweis dafür, daß die Klagen über die Noth der Landwirtschaft übertrieben sind. Aus dem Erlös für Domänen-Grundstücke sind 1,000,000 Mark weniger im Etat aufgenommen, was im Widerspruch steht mit den Versprechungen des Ministers. — Minister Dr. Lucius: Die Domänen sind unerschütterlicher und freier Grundbesitz und können mit der Landwirtschaft im Allgemeinen nicht verglichen werden. Die Noth der Landwirtschaft rührt her aus den Schuldenlasten und aus den Härten, mit denen bei der Grundbesitzer-Veranlagung vorgegangen wird. Eine parzellensweise Verpachtung oder ein Verkauf der Domänen scheint in keiner Weise zweckmäßig. — Abg. v. Weyner-Kunz (Konf.): Nachterhöhungen für Domänen sind nur in Schießen und Sachsen zu verzeichnen, also rein lokaler Natur. Der Korzoll ist der Landwirtschaft zu Statten gekommen, außerdem ist er ein guter Finanzzoll, so daß der Pächter, obwohl er sich gegen denselben erklärt, doch heute für dessen Aufhebung nicht stimmen würde. Abg. Duabé (Fortschritt): Die Fortschrittspartei hat seiner Zeit gegen die Grundbesitzer gestimmt, aber sie heute aufzuheben, das wäre eine Ungerechtigkeith. Nachdem die Landwirtschaft lange Jahre gut prosperiert hat, kommt jetzt der naturgemäße Rückschlag. Abg. v. Hülsen u. Die Noth der Landwirtschaft ist eine vollendete, nur die Nothstände zwingen unsere Landwirtschaft zu solchen schweren Maßregeln. Diese Nothstände müssen entschieden durch die Gesetzgebung beseitigt werden. Abg. Ridert fortsetzt, daß der Herr Minister ausdrücklich die Aufhebung der Grundsteuer nicht in Aussicht gestellt hat. Man darf also neugierig sein, was das neue Verordnungsgeheß aussehen wird. Die Klagen über die Grundbesitzer-Veranlagungen und Schuldenlasten werden auf der linken Seite des Hauses billiger anerkannt. Den Schatzoll hat bis jetzt der Bauer aus seiner Tasche bezahlt. Abg. v. Münnigerode (Konf.): Eine Volkswirtschaftsreform ist gar nicht möglich ohne Schatzoll-System. Was nicht denn das Winken der Industrie, wenn die Arbeiter ihre Lebensmittel vom Ausland beziehen, die Viehmastung kann nicht überall bestanden werden. Eine Parzellierung der Domänen würde fast nachtheilig. Abg. v. Nauchhaupt (Konf.) Wäre nicht entschieden gegen die Idee einer Parzellierung der Domänen. Er wünscht die Aufnahme einer Substitutionshaftigkeit. Minister Dr. Lucius: Die Substitutionen sind genommen, sie ergibt ein Zurückgehen des Grundbesitzes in den letzten Jahren. Die Angabe des Grundbesitzes der Substitution stößt auf Schwierigkeiten bei den Justizbehörden. Abg. Frhr. v. Schölermer-Alt (Centrum): Die Grundbesitzer geben wohl den besten Vorschlag für die Verpfändung. Die Viehmastung wird überall da betrieben, wo sie sich rentirt. Wollen Sie dem Grundbesitzer helfen, so vermehren sie die landwirtschaftlichen Kredit-Institute. Abg. Dirichlet (Fortschritt) vertheidigt die Substitution des fortschrittlichen Programms, als am Besten den Interessen der Landwirtschaft dienend, befähigt Schatzoll und einseitige Interessenswirtschaft zu Gunsten des Grundbesitzes. Abg. Büchtemann (Fortschritt): Ein Nothstand der Landwirtschaft ist bisher nicht nachgewiesen. Wir können unsere Bedürfnisse nicht mehr produzieren und müssen als Conjuganten auf dem Markte erscheinen; deshalb ist der Schatzoll unzureichend. — Es werden die Titel 1, 2 und 4 der Einnahmen des Domänen-Etats genehmigt. — Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. Fortsetzung der Etatberatung. Schluß 4 1/2 Uhr.

Provinz und Umgegend.

† Ueber den auf der Halle-Nordhäuser Bahn durchgegangenen Eisenbahnzug schreibt man unterm 30. d. aus Giesleben: Am heutigen Vormittage hätte auf dem hiesigen Bahnhof ein großes Unglück geschehen können. Von einem Güterzug, der nach Riechstedt ging, hatte sich fast der ganze Wagentransport vor Blankenheim losgerissen und ging nun, da nach dort noch Steigung ist, wieder retour. Die Lokomotiven kehrten auch mit um und es ertönten Nothsignale. In Giesleben waren die Geleise richtig gestellt, da der Telegraph schon Miththeilung gemacht hatte und so saufte der Zug hindurch, wiewohl auf dem 1. Geleise der Personenzug gefahren haben soll. Da nach Oberöblingen der Fall auch stark ist, so ging der Zug dort über die Sandhaufen, die man als Hinderniß auf dem Geleise angebracht hatte, hinweg und konnte erst in Teutschenthal durch ebensolche Vorrichtung zum Stehen gebracht werden.

† Ein schreckliches Unglück hat sich in Drie Görau i. Fr. zugetragen. Die erwachsenen Angehörigen zweier Bauernfamilien hatten sich

zum Dreschen in die Scheune begeben und die drei jüngsten Kinder nach altem Gebrauch auf dem breiten Kachelofen untergebracht. Von hier aus waren dem älteren Kinde, einem vierjährigen Knaben, die Schwefelholzer erreichbar, er zündete eins derselben an, und im Nu stand auch eine größere Quantität Flachs, welcher zum Dörren auf den Ofen gelegt worden war, in hellen Flammen. Die beiden größeren Knaben vermochten noch rechtzeitig vom Ofen herabzukommen, aber der dritte, 1 1/2-jährige Knabe Vornschlage erlitt so schwere Brandwunden, daß er nach einer Stunde seinen Geist aufgab.

† Aus Herzberg schreibt man der S. Ztg. Am Sonnabend verunglückte der Kaufmann G. Gierisch von hier bei Mückenberg, wohin er in Geschäften geriet war. Als er auf einem Stege die schwarze Esler überschreiten wollte, glitt er aus und ertrank. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie.

† In der Nacht zum Montag gegen 3 Uhr früh ertönte in Halle Feuerlärm und jocos brannte die Choccoladen-Fabrik der Konditoren-Gebrüder David in der gr. Wallstraße. Das Feuer war in den sogenannten Cacao-Räumen entstanden. Nach ca. 3stündiger Arbeit beherrschten die Feuerwehren war der Brand gelöscht, da zu dessen eigentlichen Herbe schwer zu gelangen war. Der Schaden an Maschinen und vernichteten Mehl- und Cacao-Vorräthen durch Wasser und Feuer ist ziemlich beträchtlich.

† In dem sächsischen Städtchen Mittweida wurden kürzlich von neun auscheidenden Stadtverordneten nur zwei wiedergewählt, dafür aber 5 Sozialdemokraten, ein Demokrat und ein Unparteiischer zu Stadtvätern gewählt.

† In Neustadt a. d. D. hat der Kirchengemeindevorstand anlässlich des Lutherfestes den Beschluss gefasst, das Weichgeld bei öffentlichen Kommunionen abzuschaffen. Das großherzogliche Staatsministerium hat den Beschluss genehmigt.

† Der Kreistag des Saalkreises bewilligte in seiner jüngsten Sitzung u. a. den vom Kreisabschluss beantragten Beitrag zu den Kosten der Kolonie für Arbeitslose bei Seyda von jährlich 1000 Mk. Der Antrag, den Beitrag vorläufig nur auf ein Jahr zu bewilligen, um zu erfahren, ob sich das Institut bewährte, wurde abgelehnt. Ferner wurden, zunächst auf 3 Jahre, jährlich 3000 Mk. zur Einrichtung von Naturalverpflegungstationen für arme Reisende bewilligt. Solcher Stationen sollen etwa 5 im Kreise errichtet werden.

† Der Maurermeister Hoffmann in Schradlau nahm unlängst den Knecht Berthold Loffe von Halle in Dienst und schickte denselben kürzlich mit einem mit Kohle beladenen Geschirre nach Schafstedt. Die Ladung lieferte L. auch richtig ab, fand es aber alldann für gut, nicht wieder zu seinem Herrn zurückzufahren; er fuhr vielmehr mit dem Geschirre nach Halle, verkaufte hier ein werthvolles Pferd für das Spottgeld von 31,75 Mk. an einen Rossflächter und stellte das andere Pferd nebst Wagen in einen Gasthof ein, um wahrscheinlich weitere Gelegenheit zum Verkaufen abzuwarten, was ihm infolge glücklicherweise nicht gelang. Von dem Geschädigten war nämlich die Hallische Criminal-Polizei schleunigst benachrichtigt worden und diese vermittelte das Beräufern des Wagens und des zweiten Pferdes. Das verkaufte Pferd war zum Glück auch noch nicht geschlachtet und kam so dem Eigentümer ohne größeren Schaden wieder zu seinem Besitz. Der Durchbrenner wurde am andern Tage betrossen und zur Haft gebracht. Das gelöste Geld hatte er bereits mit mehreren Genossen seines Schlags durchgebracht.

† Aus Hannover schreibt man: Wir haben uns ein vornehmes Schlachthaus gebaut, in dem verschiedene reich dotirte Beamte zugleich Wohnung haben; die Bevölkerung hoffte, nunmehr vor gesundheitsschädlicher Fleischabnahrung geschützt zu sein, aber eine kürzlich geführte Gerichtsverhandlung hat seltsame Dinge ergeben. Die Herren Fabrikant Christmann und Kaufmann Kieländer

haben seit Eröffnung des Schlachthaus die dort befindliche Talgschmelze in Nacht, welche theils zum Genuße Talg und Schmalz liefert, theils dazu dient, freipirtes und ungesundes Vieh zu vernichten. Die Kessel für jene, wie für diese Zwecke liegen aber in einem und demselben Keller-raum, und die Gerichtsverhandlung ergab, daß die zur Vernichtung bestimmten Thierkadaver unbeschaupflichtigt in dem den Angeklagten zugänglichen Keller hingen. In ganz regelmäßig sind früher von den Thierkadavern, sowohl von solchen, die als Frank von den Thierärzten beanstandet, als auch solchen, die freipirte und zur Vernichtung bestimmt waren, die Fettwände nie mit vernichtet, sondern dieselben sind nach der Untersuchung abgelöst und von den Eigenthümern des beanstandeten Fleisches oder vom Schlachthaus-Direktor Bartling oder Schlachthaus-Verwalter Loge auf Rechnung der Eigenthümer an die Pächter der Talgschmelze und Schmalzfabrikanten verkauft worden. Die Herren Christmann und Kieländer haben in legeren Fällen, in anderen wohl meistens davon Kenntnis gehabt, daß das von ihnen zu Fischmalz verarbeitete Fleisch und Fett von beanstandeten Thieren herührte, wenn ihnen auch nicht der Grund, der für die Beanstandung Veranlassung gab, mitgetheilt war, und die Herren Bartling, Loge und die beschuldigten Schlächter haben gewußt, daß aus den beanstandeten und von ihnen doch verkauften Stoffen Gewürste hergestelt wurden, aber sie haben das nicht für Unrecht gehalten, und die Herren Christmann und Kieländer haben ein Geschäft mit ihrem Fischmalz gemacht. Trotzdem wurden die Angeklagten eines Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz nicht schuldig befunden, weil das Gericht den Nachweis vernistete, daß sie von ihnen fabrizirten Waaren gesundheitsschädliche Folgen gehabt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 5. Dezember 1883.

** In wenigen Wochen kehrt das schönste aller Feste, das liebe Weihnachtsfest, bei uns ein. Tausende fleißiger Hände regen sich in geheimnisvoller Thätigkeit, unzählige Stunden, sonst der süßen Ruhe gewidmet, werden durchwacht, um uns geföhrt und unbelauscht bei nächstlicher Stille das zu vollbringen, was der sinnende Geist sich ausgedacht zu einer Ueberraschung, zur Erhöhung der Fehrfreude für die Lieben. Aber nicht im verborgenen Stübchen allein regt sich für die herrliche Weihnachtszeit, auch in unserm öffentlichen Leben treten wir mit jedem Tage mehr in das Zeichen des herannahenden Festes. Jeder Schritt durch unsere Hauptstraßen führt uns an reich ausgefärbten Schaufenstern und Läden vorüber, jeder Blick in unsere Lokalblätter erinnert an neue Weihnachtsausstellungen, Weihnachtsausverkäufe u. s. w. Mancher vielbeschäftigte Mann, der sonst wohl theilnahmslos den Ineratenheil seiner Lieblingszeitung überfliegt und noch weniger Interesse für den permanenten Auspus hinter den Riesenscheiben der Geschäfte bekundet, mustert jetzt mit wichtiger Miene die Annoncenpalten und verwendet wohl auch hier und da einige Minuten zur Durchsicht eines Schaufensters. — Und nun erst die liebe Jugend! Ihr hüßt das Herz vor Freude bei dem Gedanken, daß in drei Wochen der Weihnachtsmann erscheint, um aus seinem unerschöpflichen Vorrathe die schönsten Sachen unter dem kralhenen Christbaume auszubreiten. Verlangenden Blickes und schwelgend in der kommenden Lust sehen die Kleinen vor den mit Spielwaaren ausgefärbten Fenstern und ihre leisen Wünsche an den heiligen Christ zählen nach Millionen. Daß recht viele davon in Erfüllung gehen, dafür sorgen liebende Herzen schon Wochen vorher und so kommt es, daß sich jetzt Alles wie im Kreise von einem glänzenden Punkt bewegt, der uns mit dem ewig schönen Worte entgegenblickt: Weibchen!

In den Kreisen Merseburg und Querfurt.
 In Lügen spielte sich am Sonntag Abend eine Messer-Affaire mit traurigem Ausgange ab. Drei Arbeiter der dortigen Zuderfabrik gerieten in Streit, zogen hierbei ihre Messer und erhielt einer der Beihelligten, wie man der S. Ztg. berichtet, einen Stich in den Rücken, ein zweiter, Namens Eller aus Leipzig, einen solchen in die Brust, der tief in die Lunge einbrang. Letzterer liegt lebensgefährlich verwundet darnieder. Der dritte Beihelligte, Sauer, wurde verhaftet.

Aus Dr. L. Overzier's Wetter-Prognose
 für den Monat Dezember.
 Verlag der W. Bengel'schen Buchhandlung in Köln.
 (Nachdruck verboten.)
 6. Dezember. Donnerstag. Morgens dunstig bis leicht bedeckt gegen Mittag, nachmittags aufgeföhrt; hellenweiße geringe Nebelschleife zumal im Norden und Westen.

Vermishtes.

*** (Eisenbahn-) Zusammenstoß.** Der Münchener „Allgem. Ztg.“ wird gemeldet, daß auf der Oberinntal-Eisenbahn ein Zusammenstoß zwischen einem Innsbrucker Güterzug und dem von Landeck kommenden Personenzug stattfand. Ein Waghöcker wurde tödlich, mehrere Personen leicht verwundet. Einige Wagen sind zertrümmert. Nach der „N. Fr. Pr.“ erfolgte der Zusammenstoß bei Biel und zwar, weil der Lokführer von Innsbruck ohne zu bremsen sich zur Kreuzungstelle vorführte. Die Lokomotiven trafen ineinander, die Güterwagen wurden zertrümmert und mehrere andere Wagen stark beschädigt.

*** (Kindesraub.)** Ein etwa 4-jähriger Knabe ist in einer der jüngsten Nächte durch einen Gendarmen einigen Eigenen in Urten bei Ninteln abgenommen worden. Das Kind ist wahrscheinlich dasselbe, welches kürzlich in Bayern seinen Eltern geraubt worden war. Auf sein Auffinden war eine Belohnung von 1000 M. gesetzt.

(Der Dichtersche Prozeß) in Berlin wird selbst wenig die Reduktion des Vertheidigers des Dichters einen Erfolg nicht haben sollte, dem Vernehmen nach zu einem erneuten Strafverfahren führen. Die gegenwärtig ununterbrochen stattfindenden Redaktionen der Ermittelungserlässe werden sich nicht nur auf die Ermittlung der eigenhändigen Thäter in der Dichterschen und Königsbed'schen Mordthat, sondern auch auf die Ermittlung einer Frauensperson, welche zur Zeit, als Dichters für mehrere Jahre Grundhaft in Bielefeld saß, mit Dichters Geliebte gemacht hat und welche noch bis vor nicht langer Zeit hier in Berlin gesehen worden, dann aber verschwand ist. In Bezug auf die an die Zeugen im Dichterschen Prozeß gestellten Zeugengehörungen von ca. 7000 M. participiren zum verhältnißmäßig größten Theile die im Dichters-Prozeß vernommenen Sachverständigen.

*** (Die venezuelantische Regierung)** hat unterm 29. Okt. nachstehendes Dekret erlassen: „Nachdem seit dem 15. d. M. die Eisenbahn von La Guayra nach Caracas für den Transport von Personen und Gütern dem Publikum zur Benutzung freigegeben worden, wie der Direktor der Gesellschaft bekannt gemacht hat, wird auf Veranlassung des Präsidenten der Republik hierdurch beschlossen, daß von heute ab jeder Verkehr von Frachtpersonen und Kutschen zwischen der Hauptstadt und La Guayra und umgekehrt aufzuheben hat.“ Auf diese Weise kann es die betr. Eisenbahn allerdings weit bringen.

*** (Hohe Lebensretter.)** In der Hauptallee des Wiener Praters wurden am Montag Nachmittag die vor eine Reitbahn gespannten Pferde schon und zarten die Allee aufwärts, ohne daß der Kutscher die Thierhändigen konnte. Einer der Pferde gerieth mit dem Bein über die Deichsel und die Insassen des Wagens schwebten in zitternder Gefahr, als der Herzog von Pragana und Herzog Karl Theodor in Bayern, die eben im Prater promenirten, den Thieren in die Bügel fielen und sie zum Stehen brachten.

*** (Eine eigenthümliche Stadtverordnung.)** In der Stadt Wien fand dieser Tage in Langendreeß statt. Von 1200 Wasserberechtigten der dritten Abtheilung erschienen nur drei. Die drei Erschienenen wählten sich selbst.

*** (Eine abentheuerliche Reklame)** angeblich nach amerikanischem Muster, droht sich in Berlin einzubürgern. Sie besteht in folgendem: In sehr zeitiger Morgenstunde wird an der Wohnung Thier geklinkelt; die Betreffenden fahren aus ihrem Schlafe erschrocken auf; der Diener bringt mit beschleunigtem Gesichte ein Telegramm; die Aufregung wächst, man fürchtet eine böse Nachricht, erbricht mit zitternder Hand die Depesche und liest, daß der beste Kaffee oder die feinste Chocolade oder die preiswürdigsten Handschuhe u. d. S. S. S. Nr. 3. zu haben seien.

*** (Wasserlaminität in Wien.)** Die Wiener Wasserleitung ist nicht mehr im Stande, die österreichische Hauptstadt genügend mit Wasser zu versorgen. Die Lösung auf eine günstige Weisung der jüngsten Niederlage für die Verzeichnung des Zustusses in die Hochquellenleitung hat sich nicht erfüllt. Es ist nunmehr

erforderlich, wodurch die Zustüsse sich noch vergrößern. Der Wasserbedarf beträgt jetzt mit Einschluß des in Potsdam gesammelten Wassers nur etwas mehr als 600 000 Eimer täglich, die Reservoire sind beinahe erschöpft und daher die Klammerei einer ernstlichen Wasser-noth zu befürchten. Der Bürgermeister hat infolge dessen einen energigen Aufruf an die Bevölkerung wegen größter Sparamkeit mit dem Wasser gerichtet.

*** (Ein unblütiges Banditenopfer.)** Wie die Blätter von Palermo melden, ist der vor einiger Zeit von Banditen in der Nähe von Trapani gefangen genommene Herzog von Castelmonte, für den bekanntlich seine Familie 150 000 Lire als Lösegeld erlegen mußte, bald nach der Rückkehr zu den Seinigen gestorben. Während einige versichern, daß der Herzog der ohnedies herzleidend war, seine Gefangennehmung durch die Banditen sich so zu Herzen genommen habe, daß er daran starb, behaupten andere, daß der Herzog, der mehrere Tage hindurch mit den Banditen im Örtliche herumwanderte und die Nacht stets im Freien zubringen mußte, sich so ein Unglück zugezogen habe, das ihm schließlich den Tod brachte.

*** (Unser Kronprinz)** hängt auch in Madrid an populär zu werden. Die wichtigen Aferens und geistreichen Antworten, die von ihm bei uns in Deutschland schon sprichwörtlich geworden sind, haben ihm auch in Madrid viele Sympathien eingetragen. So erzählt man sich allgemein, daß der Kronprinz auf dem Hofball nicht getanz hat; auf die Anfrage einer reizenden Donna aber, warum er nicht tanze, habe er geantwortet: „So bin ich ein Großtänzer.“

*** (Was ein Hülfsmittel.)** Was für Hülfsmittel sind in Ihrem Orte, um etwaiger Feuersbrunst entgegen zu treten? lautet ein Posten in dem Feuer-Versicherungs-Kontrakte, welcher einem Bauer vorlag. Derselbe füllte die Rubrik aus mit: „Stiel Regen!“

Lotterie.

**** In der vom 20.—27. November stattgefundenenziehung 5. Klasse 5. Lotterie von Baden-Baden sind Hauptgewinne auf die nachverzeichneten Nummern gefallen:**

60 000 M. auf 86141.	30 000 M. auf 43897.
12 000 M. auf 86426.	6000 M. auf 3947.
6000 M. auf 3395.	4000 M. auf 61556.
2000 M. auf 46616.	2000 M. auf 50447.
2000 M. auf 91160.	1800 M. auf 36728.
1500 M. auf 62993.	1200 M. auf 21215.
900 M. auf 39072.	900 M. auf 83753.
800 M. auf 19522.	800 M. auf 92131.
800 M. auf 62856.	800 M. auf 91005.
800 M. auf 84287.	800 M. auf 88041.
800 M. auf 40092.	800 M. auf 69150.
800 M. auf 89222.	800 M. auf 47232.
800 M. auf 93174.	800 M. auf 98608.
800 M. auf 29939.	800 M. auf 36216.
800 M. auf 94303.	800 M. auf 61683.
800 M. auf 13823.	800 M. auf 13923.
800 M. auf 14304.	800 M. auf 9071.
800 M. auf 15638.	800 M. auf 87738.
800 M. auf 75122.	800 M. auf 28702.
800 M. auf 16011.	800 M. auf 29882.
800 M. auf 73548.	800 M. auf 48023.
800 M. auf 45857.	800 M. auf 85011.
800 M. auf 161026.	800 M. auf 97734.
800 M. auf 87667.	800 M. auf 61026.
800 M. auf 12401.	800 M. auf 8765.
800 M. auf 13165.	800 M. auf 81875.
800 M. auf 28702.	800 M. auf 16011.

Witterungs-Bericht
 der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von H. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18

	3./11. Abds. 8 Uhr.	4./11. Mrgs. 8 Uhr
Barometerstand	741	731
Therm. Celsius	+ 3,1	+ 2,5
Reaumur	+ 3,1	+ 2,0
Fahrenheit	+ 39,1	+ 37,0
Rel. Feuchtigkeit	91,0	93,0
Bewölkung	7	6
Wind	W.	W.
Wind-Stärke	4	5
Th. minimal	- 1,9 C.	+ 1,5 R.
	+ 29,5 F.	

Briefen-Verichte.
 Halle, 4. Dezember 1883.

Preise mit Zuschlag der Courtage. Weizen 1000 Ko. Mittelqualität 162—174 M. feilere bis 180 M., feinstler märkischer bis 186 M. Roggen 1000 Ko. 148—168 M. Gerste 1000 Ko., rusig, Land-165—172 M., feine Chevalier- bis 190 M., Futtergerste 135 bis 145 M. Gerstenausschlag 50 Ko. prima Qualität 14 bis 14,50 M. Hafer 1000 Ko. 140—152 M. Hülsenfrüchte 1000 Ko. Viktoriaerbsen 200 bis 215 M., Linien 50 Ko. 12—20 M. Rummel 50 Ko. 26—26,00 M. Mohntamen 50 Ko., blauer 20 M., gelb. grauer — M. Stärke 50 Ko. 19,00 M. Spiritus 10 000 Liter-Pros. Schwanenb., Kartoffel- 49,50 M., Rüben- ohne Abgabe. R 1581 50 Ko. 33,50 M. matt. Solaröl 50 Ko. 9,75 M. Malz leime 50 Kilo, dunkel 4,75 M., helle 5,50 M. Futtermehl 50 Ko. 7,00 M. Kleie, Roggen- 50 Ko. 5,75 M., Weizenmehl 5,25 M., Weizenkleie 5,25 M. Deltsuchen 50 Ko., fremde 7,65 M., hiesige 8 M.

Leipzig, 1. Dez. 1883.
 Weizen pr. 1000 Ko. netto loco hiesiger alter 180 bis 192 M. bez. u. Br. hiesiger neuer — M. bez. u. Br., fremder 185—215 M. nom. Still. Roggen pr. 1000 Ko. netto loco hiesiger alter 150—165 M. bez., neuer trockener 160—172 M. bez., fremder 155—165 M. bez. Gerste pr. 1000 Ko. netto loco hiesige neue 154—168 M. bez., feine über Notiz, geringe 140 bis 145 M. bez. Hafer pr. 1000 Ko. netto loco 145 bis 155 M. bez., Mais pr. 1000 Ko. netto loco amerikanischer und Donau 142—145 M. bez. u. Br.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Höpner in Merseburg.

Maßfuchsen pr. 100 Ko. netto loco 15,50 M. bez., R 1581 pr. 100 Kilo netto loco 67,50 M. bez., v. Rob. Dez. 67,50 M. Br. Flau Spiritus pr. 10 000 Liter-Proc. ohne Faß loco 48,70 M. Ob. Zett.

Neuzügen.
Familien-Nachrichten.
 Für die überreich große Theilnahme am Begräbniß meines guten Mannes und unseres lieben Vaters, des Vellgehülfen Edwin Wenzel, sagen wir allen Hertzlichen unseren herzlichsten Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Darshankmarktpreise
 für den Monat November 1883.

Weizen, pr. 100 Kl.	19 50	Schweinef. pr. Kilo	1 25
Blaggen, do.	17 35	Schöpsenf., do.	1 15
Gerste, do.	20 —	Kalbsteif., do.	1 05
Hafer, do.	16 50	Butter, do.	2 40
Erbsen, do.	19 50	Eier, pro Schoß	4 60
Süßeln, do.	30 —	Hier, pro Liter	— 10
Bohnen, do.	20 —	Braunwein, do.	— 60
Kartoffeln pr. 100 Kl.	4 25	Heu, pro 100 Kilo	9 50
Hindfleisch (von der Reule), pro Kilo	1 20	Langstroß, pro 100 Kilo	3 06
Backfleisch, do.	1 15	Krummstroß, do.	3 06

Merseburg, den 1. Dezember 1883.
 Der Magistral.
 Otto Schwidert.

Königlich Preuss. Lotterie.
 Die Abhebung der Loose 3. Klasse 169. Lotterie muß unter Vorlegung der Loose 2. Klasse gleicher Lotterie bis spätestens

7. Dezember er., abends 6 Uhr,
 geschehen und werden alle diejenigen Loose, welche bis dahin nicht abgenommen sind, den Bestimmungen gemäß sofort weiter verkauft.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer.
 Schröder.
 Ein flottes Materialwaaren-eisgeschäft auf dem Lande ist Familienverhältnisse halber preiswerth zu verkaufen. Dasselbe eignet sich besonders für Saitler, da sich in dem ziemlich großen Dorfe noch kein solcher befindet. Selbstkäufer erfahren Näheres bei Herren

Ziele & Franke in Merseburg.
 Ein Schwein, für Restauratione passend, steht zu verkaufen.
 Markt Nr. 23.
 Ein fast neuer harter Handwagen ist zu verkaufen.
 Deleube Nr. 2.
 Ein Haus mit Feldplan, 4 Stuben, 7 Kammern, 3 Kichen, get. Hof, am Wasser gelegen, ist fortzubauend sofort zu verkaufen. Preis 1800 Thlr. Anschlag 7 bis 800 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt Herr Hofmann, Cigarrenhandlung, H. Ritterstraße 16.

Haus-Verkauf.
 Ich beabsichtige mein in der Kavallerie belegenes dreistöckiges Wohnhaus mit großem Hof und Aepfeln, Garten, Frühlingsgebäude mit großen Schornstein u. zu verkaufen. Unterhändler werden. Ludwig.
 Zwei gute harte Arbeitspferde, Rappen, 7 und 13 Jahre alt, sind zu verkaufen.

Kl. Sixtistr. 1.

Ein Federvagen
 (Brot), leicht, noch wenig gefahren, ist für den besten Preis von 250 M. zu verkaufen bei
 A. Weisenborn, Breitestr. 18.

Das von Herrn Formeiser Lichtensels bewohnte Logis ist sofort zu vermieten und zum 1. April 1884 zu beziehen.
Wwe. Steckner,
 Lindenstraße 5.

Wein in der Breitestraße gelegenes Wohnhaus mit 11 Zimmern, sofort zu verkaufen oder die unteren Räume für ein Geschäft zu verpachten. Reflectanten wollen sich nur melden bei
 Frau Wittwe Hellwig,
 Merseburg, den 3. Dezember 1883.

Ein Logis, 2 Stuben, für ein paar einzelne Leute passend, ist zu vermieten, sofort oder später beziehbar.
 Preis 90 Mark.
 Deleube Nr. 5.

F. W. Taenzer,
 Neumarkt 22/23,
 empfiehlt:
Futtermais,
Roggenkleie,
Deltsuchen,
Hafer
 in nur reiner Waare zu billigsten Preisen.

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herüberbringer. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheint: Sonntag, Dienstag Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Nr. 239.

Mittwoch den 5. Dezember.

1883.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 40 resp. 42 Pfg. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelhafte Verbreitung.

Die Pflege der Kunst.

Konservative und Centrum haben die Absicht ausgesprochen, an den für die Kunst im Etat ausgeworfenen Beträgen erhebliche Abstriche zu machen. Die Kunst erscheint ihnen nur als Luxus. Das Ausgaben für Kunstzwecke auch vom finanziellen Standpunkte aus eine gute Anlage sein können, verstehen sie nicht. Das könnten sie aber leicht aus der Geschichte der letzten Jahrzehnte lernen. Früher galt Frankreich in der Welt als das einzige Land, das einen wirklichen Kunstgeschmack habe. Nicht nur Erzeugnisse der Kunst, sondern auch der Kunstindustrie mußten den Pariser Stempel tragen, um in allen Ländern Absatz zu haben. Der Vater der deutschen Kronprinzessin, der Prinz Genault von England, erkannte auf der Initiative entworfenen ersten Weltausstellung zu London, 1851, daß England zwar in Bezug auf die Solidität seiner Fabrikate in erster Reihe, hinsichtlich der künstlerischen Form derselben aber ungeheuer hinter Frankreich zurückstand, daß es daher lediglich den Massenexport gewöhnlicher Fabrikate angewiesen sei, die einträglichere Kunst- und Luxusindustrie aber dem geschmackvolleren Nachbar überlassen müsse. Von der Zeit an war Prinz Albert mit größtem Eifer bestrebt, die Engländer in Bezug auf Kunstgeschmack zu erziehen. Alle die seitdem in Großbritannien geschaffenen, der Kunst dienenden Museen, Ausstellungen u. s. w. sind seiner Anregung entpfunden, und er hat damit Großes erreicht. Die dafür gemachten Auslagen, haben sich durch die Schaffung einer besonderen englischen Kunstindustrie 100fach bezahlt gemacht. Die deutsche Kronprinzessin hat von ihrem Vater die Kunstsinne und Streben geerbt. Sie ist der Mittelpunkt aller zur Förderung des Kunstsinns vorhandenen Bestrebungen geworden; die Kunstgewerbemuseum und andere Schöpfungen sind hauptsächlich ihr Werk, sie ist auch die geistige Schöpferin der Pläne, welche durch die im Etat geforderten Summen ausgeführt werden sollen. Ihre Arbeit von 2 1/2 Jahrzehnten trägt bereits ihre Früchte. Wenn die deutsche Kunstindustrie schon heute vielfach die französische überflügelt, wenn man in Paris über die deutsche Konkurrenz klagt, so kann die hohe Frau sich einen guten Theil des Verdienstes davon zuschreiben. Auch die Ausführung der weiteren Pläne wird sich im Laufe der Zeit als eine treffliche Kapitalanlage herausstellen, wenn auch die Reactionäre dies in ihrer inkonsequenten Bildungseindlichkeit nicht anerkennen.

Politische Uebersicht.

Das Centrum eröffnet jetzt seine kirchenpolitische Aktion, und zwar hält er sich nicht mit Kleinigkeiten auf, sondern greift die Maßregelgebung gleich in ihrem innersten Wesen an. Die Partei hat am Sonntage ein-

stimmig beschlossen, den Antrag auf Wiederherstellung der im Jahr 1875 aufgehobenen kirchenpolitischen Verfassungsartikel 15, 16 und 18 zu stellen. Auch hier läßt sich wieder erkennen, wie alle bisher im Interesse der Versöhnung gebrachten Opfer nur die Ansprüche der kirchlichen Partei gesteigert haben; in seinen früheren Anträgen war Herr Windthorst bescheidener. Die kirchliche Partei ist, wie die Germania" ausführt, der diplomatischen Aera müde, welche die Gefahr der Verjüngung des Kulturkampfes in sich schließt. Die Halbheiten der letzten kirchenpolitischen Novellen haben sich nach ultramontaner Anschauung als ganz unzulänglich und unwirksam erwiesen; es muß wieder einmal die Forderung des katholischen Volkes nach voller Sicherung seiner Religionsfreiheit erhoben, es muß die Hauptfrage gestellt werden. Dieses schroff aggressive Vorgehen des Centrums ist von großer Bedeutung und über Ursachen und Wirkungen derselben wird noch viel diskutiert werden müssen.

In der französischen Deputirtenkammer hat am Sonnabend Leon Renault als Berichterstatter der Longking-Commission Erklärungen abgegeben, welche beweisen, daß über den bisherigen Verlauf der Expedition in parlamentarischen Kreisen lebhafteste Unzufriedenheit herrscht. Der Berichterstatter betonte auch, daß man eine Grundlage zu gewinnen suchen sollte, um den Konflikt mit China zu vermeiden. Auf die Einnahme von Nanking und Sontay's kann aber von französischer Seite, nachdem die Dinge so weit gediehen sind, nicht mehr verzichtet werden. Der Bericht Leon Renault's erfährt von Seiten der Presse die verschiedensten Commentare. Die radikalen Organe verstehen nicht, aus dem Berichte nachzuweisen, daß selbst dieser dem Ministerium

maliger Minister des Innern, Graf Tolstoi, Minister des Innern, Senator Bobokonoff, Procurator des heiligen Synod, Geh.-Rath Katkoff, Geh.-Rath Alkasa. Diese Liste repräsentirt ein Kompromiß der beiden einander bekämpfenden Richtungen der Konservativen und der Reformfreunde. — Ob unter solchen Umständen ein bedeutsames Resultat zu erwarten ist, das steht natürlich dahin. — Gleichzeitig trifft aus Petersburg die Nachricht ein, daß die russische Regierung eine Anleihe von 50 Millionen Rubel aufzunehmen beabsichtigt. Man rechnet natürlich auf deren Unterbringung im Auslande und will mit den oben erwähnten konstitutionellen Anwandlungen vielleicht nur den neuen Anleihscheinen die Wege in die ausländischen Taschen ebenen. Wie die „C. T. C.“ aus London meldet, hielt der Staatssekretär des Krieges, Lord Hartington, am Sonnabend in Vercingion eine Ansprache an seine Wähler, in welcher er hervorhob, daß das gute Einvernehmen zwischen England und Frankreich ungeflört sei. England habe mit seiner europäischen Macht eine Separatallianz abgeschlossen, die Beziehungen Englands mit Deutschland seien durchaus herzlich und freundschaftliche. Erst vor einigen Tagen habe Deutschland der englischen Regierung seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, gemeinsam für den Schutz deutscher und englischer Unterthanen in China zu sorgen, wenn dies in Zukunft erforderlich werden sollte. Wir fügen dem hinzu, daß auch Nordamerika diesem Bündnisse zum Schutze der Fremden in China beigetreten ist.

Der deutsche Kronprinz in Madrid.

Das es unsern erlauchten Kronprinzen in Spanien gefällt, darüber dürfte wohl kein Zweifel mehr aufkommen, daß derselbe aber auch bei den Spaniern die größten Sympathien findet, dafür legen die in dieser Beziehung einstimmigen Besuche der Madrider Presse ein genügendes Zeugnis ab. Unter diesen Umständen ist es wohl auch erklärlich, daß die Rückreise Sr. k. k. Hoheit verschoben wurde und eine bestimmter Tag bis jetzt noch gar nicht festgesetzt ist. Ueber die in gewissermaßen fast endlos scheinenden Festlichkeiten zu Ehren des Kronprinzen liegen heute folgende Berichte vor: Madrid, 3. Dezember. Die von der Municipalität im Stadthause gefestigt veranstaltete musikalische Soirée verlief äußerst glänzend. Die Gemeindevertretung hatte mehrere Säle des Stadthauses mit verschwenderischer Pracht einrichten lassen. Alle Räume waren überfüllt, der König, die Mitglieder der königlichen Familie, die Minister, die Mitglieder des diplomatischen Corps und die erlesenste Gesellschaft von Madrid nahmen an der Festlichkeit theil. Der Kronprinz trug die Generalkapitän's-Uniform mit dem großen Bande des Schwarzen Adlerordens, der Kronprinz erschien in der Uniform seines schlesischen Dragonerregiments mit dem großen Bande des St. Fernandoordens. Der Kronprinz wurde von dem Alkalden feierlich empfangen und verweilte mit der königlichen Familie bis nach Mitternacht,



Vertical text on the left edge of the page, including names like 'Burkhardt', 'Lebkuchen', 'Paul Barth', and 'Frischer Käse'.